

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1923**

19.9.1923 (No. 214)



# Badischer Beobachter

Verleger: Carl Schmitt, Karlsruhe, Kaiserstr. 11. Druck: Carl Schmitt, Karlsruhe, Kaiserstr. 11. Preis: 1.20 M. pro Quartal.

Abbestellung: Carl Schmitt, Karlsruhe, Kaiserstr. 11. Anzeigen: Carl Schmitt, Karlsruhe, Kaiserstr. 11.

Erste Ausgabe: Montag, den 19. September 1923. Preis: 1.20 M. pro Quartal. Anzeigen: Carl Schmitt, Karlsruhe, Kaiserstr. 11.

## Vom Tage.

Die deutsche Regierung hat dem Reichstag ein Beibehalten über alle deutschen Reparationsangebote seit dem Waffenstillstand zugehen lassen. Die Beamtensprecher hatten gestern eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Am 27. September werden alle deutschen Ausfuhrverbote außer Kraft gesetzt.

## Weltpolitische Zusammenhänge.

Ron Friedrich Sell, Berlin.

IV. Das Mittelmeerbecken. Seit den Tagen des Perikles ist das Mitteländische Meer, das Meer, das drei Weltteile miteinander verbindet, eines der wichtigsten Zentren welt-politischen Geschehens gewesen.

## Die neue Goldmark-Währung.

### Der Goldnotenbank-Entwurf fertiggestellt.

Berlin, 18. Sept. Vom Reichsfinanzminister wird mitgeteilt, daß die Arbeit zur Schaffung eines vorübergehenden Geldes, soweit gefördert sind, daß der Entwurf jetzt vorliegt. Die Reichsbank wird von den Staatsfinanzen völlig losgelöst und dadurch in den Stand versetzt werden, die Funktionen einer Goldnotenbank für das Wirtschaftswesen in vollem Umfange zu erfüllen.

### Devisen-Kazzia in Berlin.

Berlin, 19. Sept. Auf Ersuchen des Devisen-Kommissars fand gestern eine ausgedehnte Kazzia auf wilde Devisenbändler statt. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß in der Münz- und Grenadierstraße in der größeren bekannten Kassees der Friedrichsstadt und im Westen sich zahlreiche wilde Devisenbörzen befinden.

## Schwarzbenden verhaftet.

Die Entdeckung eines italienischen Generalis mit umfassenden Bollmachten hat in diplomatischen Kreisen Sensation hervorgerufen. Man fürchtet, daß sich Mussolini die Souveränität über Fiume sichern will, bevor der Völkerbund eintrifft.

## Auf dem gleichen Fleck

stehen wir immer wieder in der Frage, die uns und die ganze Welt beschäftigt. Die Sonntagsreden Poincares haben keinerlei Fortschritt gebracht, weil der französische Ministerpräsident es vorgezogen hat, auf Stresemanns Rede überhaupt keine direkte Antwort zu geben.

### Dr. Hilferding über die Währungspläne der Reichsregierung.

Berlin, 19. Sept. Dr. Hilferding gab in einem kleinen Kreise von Pressevertretern Erklärungen, die sich in folgenden Gedankengängen bewegten: Bei der gegenwärtigen Entwicklung unserer Wirtschaftsverhältnisse wird es nur möglich sein, eine wertbeständige Währung zu schaffen, wenn das Defizit im Reichshaushalt beseitigt werde.

### Anmeldung von Edelmetallen.

Mitgeteilt von der Handelskammer Karlsruhe. Auf Grund einer Bekanntmachung des Kommissars für Devisenerfassung vom 11. September 1923 sind Eigentümer von Edelmetallen und deren Legierungen, die sich am 12. September 1923, vormittags 8 Uhr, in deren Gewahrsam oder in fremdem Gewahrsam (auch auf dem Transport) befinden haben, zur Anmeldung dieser Edelmetalle bis zum 21. September 1923 verpflichtet.

Die Türkei war im ausgehenden Mittelalter zweifellos die alleinherrschende Macht im Mitteländischen Meer. Nicht nur die asiatischen und afrikanischen Küstenstriche gehörten ihr, auch weite Strecken an den europäischen Küsten waren ihr untertan.

### Landen, angeblich, um die dort wohnenden Italiener zu schützen.

In Griechenland ist seit dem unglücklichen Feldzug von Kleon ebenfalls eine revolutionäre Partei unter der Leitung hoher Militärs am Aufbruch, die ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Balkanverhältnisse richtet, und hier in Gemeinschaft mit Jugoslawien ansetzen versucht, den Balkan den Intrigen der europäischen Großmächte zu entziehen.

### diefer die Annahme einer Entschliebung.

worin die Veranlassung angefordert wird, auch ihrerseits sich zu dem Reparationsproblem zu äußern und anzuerkennen, daß es schwer auf die internationale Lage und auf die Arbeiten des Völkerbundes einwirkt, und daß eine rasche Lösung dieser Frage erwartet werde.

### Zwei Gedanken sind es, mit denen er abwechselnd.

Der eine betrifft die Reparationen, der andere Frankreichs Sicherheit. Bezüglich der Reparationen sagt er stereotyp: Deutschland hat bis jetzt nichts geleistet, aber es muß zahlen. Und wenn der Reichskanzler darauf erwidert: Wir wollen zahlen und sind bereit, auf das Privatvermögen zu diesem Zweck eine Hypothek zu legen, dann sagt Poincare: der Spatz in der Hand, d. h. das Ruhrgebiet, ist uns lieber als die Laube auf dem Dache.

### Wie verhängnisvoll gerade die nordöstliche Ecke des Mittelmeeres, die russisch-österreichische Nivalität auf dem Balkan, der russische Drang nach Konstantinopel und die Wirren in Mazedonien, in jüngster Zeit für die Weltpolitik geworden sind, das haben wir Deutsche im Weltkrieg hinreichend am eigenen Leibe erfahren.

Die europäischen Mittelmeersstaaten sind im Zeitalter des Imperialismus ebenfalls dazu übergegangen, möglichst große Städte aus dem kranken Körper des türkischen Reiches an sich zu reißen: Frankreich ging nach Algerien, Spanien, nach Marokko und Italien nach Tripolis. Die Balkanstaaten entriß der Türkei in mehreren Kriegen die ihr noch geliebten europäischen Gebiete: Bis in die jüngste Vergangenheit hinein richtete sich diese Verdrängung der Bevölkerung auf Kosten des türkischen Reiches fort.

### Reparationsfrage und Völkerbund.

Genf, 19. Sept. Die Reparationsfrage, die nach der Beilegung des griechisch-italienischen Konflikts auf die Verhandlungen in Genf einen unersichtlichen Druck ausübt, kam gestern in der Zweiten Kommission der Völkerbunderversammlung zum ersten Mal öffentlich zur Sprache und zwar durch den Vertreter Südafrikas. Bei Behandlung des Berichts der Finanzkommission empfahl nämlich

### Die Lage in Spanien.

Paris, 18. September. Nach einer Kavandmeldung aus Madrid leidet König Alfons an einer starken Erkältung und kann sein Zimmer nicht verlassen. Der König hat indessen bereits verschiedene Beschlüsse unterzeichnet, u. a. daß das Parlament aufgelöst wird. In einem anderen Dekret wird die Verhängung des Belagerungszustandes auf die gesamte Halbinsel bestätigt.

### Die Fiume-Frage.

Belgrad, 18. Sept. Der italienische Geschäftsträger verständigte heute mittag namens seiner Regierung das Ministerium des Auswärtigen, daß die Ernennung des Generals Giardino zum Militärgouverneur in Fiume keine Änderung des jetzigen Status dieser Stadt bedeute oder dem eventuellen Einvernehmen präjudiziere.

### Italienische Divisionen vor Fiume.

London, 18. Sept. Hier wird bekannt, daß bei Fiume vier italienische Divisionen und viele

### Über allem kommen wir immer tiefer in den Abgrund.

Und das will Poincare. Der Mann ist nicht ehrlich. Er sagt immer wieder, Frankreich wolle nicht den Untergang Deutschlands, aber er tut geflissentlich alles, was dazu führen muß und sabotiert jeden Vorschlag, der Aussicht für eine Verständigung böte. Das ist der Advokatenstil dieses Mannes, der von vielen Leuten, auch außerhalb Deutschlands, durchschaut wird.

### Deutschland aber kann nicht mehr lang warten.

Unsere Verhältnisse nehmen immer katastrophaleren Verlauf. Die Preise für alle Bedarfsartikel werden infolge der Bindung unserer Währung an die internationale Börse unerträglich. Unsere Mark hat die Rüge des russischen Souveräns. Das kommt nicht etwa vom Wucher her — Wucherer gibt es zwar überall — sondern ist ein ganz natürlicher Vorgang angesichts der Tatsache, daß der internationale Geldmarkt ganz allein und einseitig die Preise bestimmt. Eine Marktheit zwar, aber niemand magt ansetzen, dieser Marktheit ein Ende zu machen. Wir dürfen aber den Korren nicht so rennen lassen, wir müssen auf irgend eine Weise versuchen, die Entwicklung einigermaßen in die Hand zu bekommen und wenn wir mit den Franzosen irgend ein Abkommen bezüglich der Lieferungen aus dem Ruhrgebiet treffen müssen, Aktiver Widerstand ist Unsin. Zwar könnten wir den Franzosen dadurch schon etwas unangenehm werden, aber die Verstragenden wären am Ende wir und wir allein. Und das ist leider richtig, wenn wir heute wieder um recht schlimme Erfahrungen reicher sind, dann sind daran nicht allein die Franzosen schuld, sondern der Eigenmut, der auch in der Ruhrfrage in weiten deutschen Kreisen unangenehme Dimensionen angenommen hat. Der passive Widerstand war für viele ein schweres Opfer, das sie dem Vaterland brachten, für viele andere dagegen ein glanzendes Geschäft, das sie sich nicht entgehen lassen wollten. Der praktische Materialismus in Deutschland spielt dem Materialismus in Frankreich fortwährend in die Hände. Das ist leider so und der nationale Opferwille hat bis zur Stunde daneben nicht aufkommen können.

### Die griechisch-italienischen Konflikts auf die Verhandlungen in Genf einen unersichtlichen Druck ausübt, kam gestern in der Zweiten Kommission der Völkerbunderversammlung zum ersten Mal öffentlich zur Sprache und zwar durch den Vertreter Südafrikas.

Bei Behandlung des Berichts der Finanzkommission empfahl nämlich



### Baden, Rhein und Ruhr.

Neue Maßbestimmungen für das besetzte Gebiet.

Stamm, 19. Sept. Nach Mitteilung der französischen Besatzungsbehörde verlieren alle Stempel auf Wäfen und Personalausweisen mit Ablauf des 30. September ihre Gültigkeit. Die neuen Maßbestimmungen sind noch nicht bekannt geworden.

#### Verhaftungen und Androhungen.

Münster, 19. Sept. Verhaftet wurden von den Franzosen in Bochum der Verwaltungsdirektor Brahmman vom Armenamt, ferner der Installateur Knapstein, der sich weigerte, für die Bekämpfung von Mäusen an einer Badeeinrichtung auszuführen. Die Wohnung Knapsteins wurde für beschlagnahmt erklärt.

In Dortmund wurden verhaftet der Bergarbeiter Kruhschinski, angeblich, weil er einen französischen Kapitän ein Fenster eingeschlagen hat, in Hülfs zwei Bergarbeiter wegen Mißhandlungen. In Dortmund wurden am 14. September 11 Eisenbahner und am 15. September abermals 4 Bediensteten der Bahn „Dortfeld“ in Gelsenkirchen am 12. September der Arbeiter Köhler, zwei Betriebsräte und die Familie des Generaldirektors Süß von den Franzosen ausgewiesen.

#### Die Franzosen erheben Steuern im Ruhrgebiet.

Münster, 19. Sept. Wegen einer von den Franzosen in Dortmund verhängten Geldstrafe für einen hohen die Gastwirte ihre Lokale bis auf weiteres geschlossen.

#### Bergarbeiterdemonstration in Bochum.

Bochum, 18. Sept. Wie bereits am Samstag, so kam es auch gestern hier zu Demonstrationen der Arbeiter der umliegenden Werke wegen der katastrophalen Zahlungsmittelnot und der Lebensmittelverknappung. Von 10 Uhr vormittags an zog eine Prozession nach der Lampe aus der Umgebung in Grubenfeld mit Grubenlampen in der Hand am Rathaus vorbei. In den umliegenden Straßen konnte sich kaum der Verkehr entwickeln. Gleichzeitig waren die Betriebsräte zum Protest gegen die ihnen von den Franzosen auferlegte tägliche Verrechnung des Wertes in Dollar geschlossen. Die Kundgebung dauerte bis in die Mittagsstunden hinein und verlief völlig ruhig, ebenso wie die ihr auf dem Wilhelmplatz folgende öffentliche Versammlung der Demonstranten. Deputierten wurden bei der Stadtverwaltung vorbestellt, damit sie die Werke zur Auszahlung einer größeren Lohnsumme bewegen.

#### Unausführlicher Milliardenraub.

Bochum, 18. Sept. Gestern vormittag beschlagnahmten die Franzosen bei der Stadtsparkasse 50 Millionen. Die Franzosen verlangen von der Stadt Gelsenkirchen täglich 4000 Franken und von der Stadt Gelsenkirchen täglich 6000 Franken. Beide Städte haben die Zahlung abgelehnt.

#### Ein Vikum eine halbe Goldmark.

Münster, 18. Sept. Wie verlautet, beträgt die für ein französisches Vikum zu entrichtende Gebühr eine halbe Goldmark.

Nichterhebung der Betriebssteuer im besetzten Gebiet. Oberhausen, 18. Sept. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß infolge Benachrichtigung des Landesfinanzamts Düsseldorf die auf Grund des Gesetzes vom 11. August 1923 betreffend Besteuerung der Betriebe eingeführte Steuer, die sogenannte Betriebssteuer, im besetzten Gebiet nicht erhoben werde.

Die Kohlenlieferungsverhandlungen mit Frankreich gescheitert.

Koblenz, 18. Sept. In Koblenz haben Verhandlungen zwischen der Interalliierten Rheinlandkommission und Gemeinde- und Industrievertretern über die Wiederaufnahme der nicht mehr für Frankreich in Betracht kommenden Produktion des besetzten Gebietes stattgefunden. Diese Verhandlungen sind gescheitert an der Haltung der Franzosen in der Kohlenfrage, insbesondere der Zahlung der Kohlensteuer. Die Franzosen glauben, daß sie es nicht mehr nötig hätten, Konzessionen zu machen, da wir sie ihnen schon selbst freiwillig anbieten.

#### Französische Kritik an Stresemann.

Paris, 19. Sept. Der Temps schreibt: Die Politik des Kabinetts Stresemann-Sifferting verdient, so wie sie sich entwickelt, nicht das Vertrauen, das die Franzosen ihr hätten entgegenbringen wollen. Der

Kanzler und der Finanzminister hätten ihr Amt nicht nur ohne irgend ein bestimmtes Programm übernommen; ferner habe die deutsche Diplomatie nur fort, auf Differenzen zu spekulieren, die sie unter den Alliierten zu erzeugen sich bemühe, sondern man habe sogar den Eindruck, daß Stresemann seine wahren Gedanken nicht einmal seinen eigenen Mitarbeitern enthalte.

### Die Kommunisten und das kapitalistische Frankreich.

Man weiß, daß heute der schärfste Widerstand gegen direkte diplomatische Unterhandlungen mit Frankreich von Seiten der Reichsradikalen, aber auch von Seiten der Kommunisten besteht. Die Reichsradikalen vorwiegend aus nationalistischen Gründen, die Kommunisten aus wirtschaftlichen, antikapitalistischen Motiven. Daß diese Feindschaft der Kommunisten nur eine parteipolitische ist, nur ein Mittel, das etwas herbeizuführen und sich selbst in den Besitz der Macht in Deutschland zu setzen, das ging schon aus den Veröffentlichungen hervor, die Ende August Minister Seevering über die Geheimverhandlungen des Zentralausschusses der Groß-Berliner Betriebsräte anlässlich seiner Auffassung gemacht hatte, und unter den Papieren, die bei seiner Auffassung gefunden wurden, waren Berichte über Vermittlungen dieses Ausschusses. In einem derselben hatte der Russe Maslow, auch ein Mitglied der Bezugsleitung der kommunistischen Partei in Berlin, erklärt, daß wenn die Kommunisten der Parole des Sturzes der Regierung Cuno die Parole der Diktatur des Proletariats hätten folgen lassen, niemand gewußt hätte, was dann gekommen wäre; aber das, was gekommen wäre, wäre natürlich günstig für die Kommunisten gewesen. Derselbe Maslow empfahl dann auch, daß wenn es im nächsten Winter zu größeren politischen Unruhen und Machtkämpfen kommen sollte, die Kommunisten Verbindung mit den Sozialistinnen. Polen und Frankreich suchen müssen. Man müßte aus dieser Veröffentlichung ersehen, daß die Kommunisten zwar keine Mittel zur wirtschaftlichen und politischen Rettung Deutschlands bereit haben, daß sie wohl aber bereit sind, sobald sie zur Macht gelangt wären, das deutsche Volk an seine kapitalistischen Nachbarn, vor allem Frankreich, auszuliefern.

Diese Enthüllungen Seeverings haben neuerdings in der roten Fahne (Nr. 207) eine wohl unwillkürliche Feststellung gefunden: Die rote Fahne drückt da aus den sozialistischen Monatsheften einen Artikel von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Ludwig Quessel ab, der auf Eingeladene bei dem Sturz der Regierung Cuno zurückkam und die Stimmungen im eigenen sozialistischen Parteilager etwas bitter kritisierte, unter der Hand aber für ein direktes Nachgeben gegenüber Poincaré eintritt. Dazu macht die rote Fahne eine Anmerkung, in der es im ersten Satz folgendermaßen heißt: „Mit der verheerenden Tendenz dieses Artikels Stimmung zu machen für die Kapitulation vor Poincaré, ehe der innere Zusammenbruch, ehe die 2. Revolution in Deutschland kommt, haben wir selbstverständlich nichts zu tun.“ Dieser Satz ist außerordentlich bezeichnend; er läßt die unweigerliche Schlussfolgerung zu, daß die Kommunisten bereit sind, direkt vor Poincaré zu kapitulieren, wenn die 2. Revolution in Deutschland im Gange ist und sie an die Spitze der deutschen Politik gebracht hätte, mit anderen Worten: Der Kampf gegen die Kapitulation vor dem kapitalistischen Frankreich, mit dem die Kommunisten sich heute so wichtig tun, ist nichts anderes als eine heuchlerische Maske. Sie wissen ganz genau, daß sie selbst an einer direkten Verständigung mit Poincaré nicht denken können würden. Das klar erkennen, sollte aber für die deutsche Arbeiterklasse bedeuten, daß es ihr, wenn Poincaré mit den Führern der deutschen Kommunisten über Deutschland verhandeln möchte, nach viel schlechterem Ergebnis wäre. Vor den Deutsch-Völkischen werden sie ihren teuflischen Hintergedanken gewiß nicht mehr verheimlichen können.

(\*)

### Innere Politik.

Hullschin bleibt deutsch gesinnt.

Dresden, 18. Sept. Nachdem die Bevölkerung des Sächsischen Rändchens bereits zweieinhalb Jahre seine rechtmäßige Vertretung in Gemeinde- und Parlament beiseite hat, vielmehr die Geschäfte der kommunalen Verwaltung vom sächsischen Regierungskommissar geführt wurden, fanden am Sonntag im gesamten Bezirk des Sächsischen Rändchens Gemeindevahlen statt. Diese Wahlen ergaben nach dem bisherigen Ergebnis eine überwiegende Mehrheit für die deutsche Partei. Diese Mehrheit wurde erreicht, obwohl die Wahlen unter den starken Beeinflussungsversuchen des sächsischen Kommissars standen.

Die Gemeindevahlen im Sächsischen Rändchen für ungültig erklärt.

Dresden, 18. Sept. Bei den Gemeindevahlen in dem kürzlich sächsisch gewordenen Sächsischen Rändchen

erklärten die Wahlkommissare einer großen Anzahl von Orten bereits in früher Morgenstunden die Wahlen für ungültig und brachen den Wahlkampf ab. Von deutscher Seite wird die Vermutung ausgesprochen, daß dieses Vorgehen nur auf die Abgabe aller Stimmen für deutsche Listen zurückzuführen ist, so daß es sich dann um eine schwere sächsisch-deutsche Verletzung gegenüber den Deutschen im Sächsischen Rändchen handeln würde.

10 000 Millionen.

Berlin, 17. Sept. Dem Reichstag liegt der dritte Nachtrag zum Etat 1923, durch den der Reichsfinanzminister ermächtigt werden soll, zur vorübergehenden Verstärkung der außerordentlichen Betriebsmittel der Reichsbauverwaltung bis zu weiteren 10 000 Millionen auszugeben, vor.

#### Reichskanzler a. D. Dr. Cuno in Amerika.

New York, 15. Sept. Der frühere Reichskanzler Dr. Cuno äußerte sich nach seiner Ankunft in New York in sehr pessimistischer Weise über die Zukunft Deutschlands und wiederholte, daß das Reich nicht mehr als 30 Milliarden Goldmark zu Reparationszwecken aufbringen könne. Deutschland sei bereit, innerhalb der Grenzen seiner Leistungsfähigkeit zu zahlen. Wie die Chicago Tribune schreibt, beifügt Dr. Cuno, daß er den deutschen Geländeposten in den Vereinigten Staaten erstreckt. Er erklärte, daß er diesen Posten nicht annehmen werde.

#### Das Ergebnis von Dr. Wirths Russlandreise.

London, 19. Sept. Reuters meldet aus Moskau, der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Wirth habe von der Sowjetregierung außerordentlich umfangreiche Konzessionen erhalten, darunter die Ausbeutung von vier großen Waldungen westlich von Rbinski, die Wollendung einer Eisenbahnlinie nach dem Kaspiischen Meer, die Errichtung zahlreicher Sägmühlen. Es soll sich um die größten Konzessionen handeln, die bisher von der Sowjetregierung erteilt wurden. Der Vertrag lautet auf 25 Jahre mit der Möglichkeit einer Verlängerung von zehn Jahren. Krassin wird in etwa 14 Tagen in Berlin eintreffen und von dort nach London weiterreisen.

### Aus dem sozialen Leben.

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in Baden hält weiterhin an. In allen Berufsgruppen ist ein größeres Angebot an Kräften zu verzeichnen. Die Nachfrage hat so gut wie ganz aufgehört. Besonders bemerkenswert ist der weitere Abgang an stehengebliebenen bisher selbständigen Kleinhandwerkern, die infolge der wirtschaftlichen Lage ihren Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten können.

#### Neue Löhne für die Hausangestellten, Wäscher und Putzfrauen.

Das Christliche Gewerkschaftsamt teilt mit, daß im Vernehmen mit den Hausfrauenorganisationen für die Hausangestellten, sowie Wäscher, Wäscherinnen und Putzfrauen mit Wirkung ab 1. September neue Löhne vereinbart worden sind. Neue Lohnstellen sind ebenfalls festgesetzt und auf dem Kartellbüro, Hauptgeschäft 21, 2. Stock.

\*

#### Wöchentliche Beamtenzahlungen.

Berlin, 17. Sept. Zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Reichsämtern ist ein erster Konflikt über die Frage der künftigen Zahlungsmodalität ausgebrochen. Das Reichsfinanzministerium ließ am Samstag den Vertretern der Beamtenverbände erklären, daß es wöchentliche Gehaltszahlungen einrichten wolle. Es würde dabei eine Vereinfachung in dem so komplizierten Zahlungsverfahren eintreten, wenn von jetzt ab die Summen für Beamten und Arbeiter gleichzeitig angefordert und ausbezahlt werden könnten. Die Beamtenverbände lehnten diesen Vorschlag jedoch einstimmig ab. Auch als vom Reichsfinanzministerium erklärt wurde, daß die wöchentliche Zahlung die Beamten vor der Geldentwertung besser schützen werde, erklärten die Beamtenverbände, daß dieser Grund nicht nachhaltig genug sei, um ein solches Umdenken herbeizuführen.

\*

Die Arbeitgeberabgabe. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: In einem Teil der Kreise sind Mitteilungen über die nach dem Gesetz über die Besteuerung der Betriebe in Höhe der doppelten Lohnsteuer zu entrichtende Arbeitgeberabgabe verbreitet worden, die der

Stichtage nicht entsprechen und deshalb geeignet sind, den Arbeitgeber erhebliche Nachteile zuzufügen. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeberabgabe am 5. 15. und 25. eines jeden Monats, also gleichzeitig mit der Lohnsteuer an das Reich abzuführen ist und zwar in bar oder durch Überweisung auch von denjenigen Arbeitgeberstätten, die die Lohnsteuer durch Verwendung von Steuermarken abführen. Die Überweisung hat jeweils für die dem Fälligkeitstag vorausgehende Monatsabgabe zu erfolgen. Grundsätzlich am 5. September ist also das Doppelte der in der Zeit vom 1. bis 10. September einbehaltenen Lohnsteuer neben dieser zu entrichten. Sind Lohnsteuerbeträge in der Zeit vom 1. September einbehalten und nicht spätestens am 31. August im Überweisungsverfahren oder durch Verwendung von Steuermarken an das Reich abgeführt worden, so ist auch von diesen Beträgen die Arbeitgeberabgabe zu entrichten. Fälligkeitstermin für diesen Abgabebetrag war der 10. September.

### Chronik.

Baden. Maßsch (A. Bistoch), 18. Sept. In der Nacht von Sonntag auf Montag drangen Einbrecher in die Wallfahrtskapelle auf dem Lehenberg. Sie nahmen den Weg über die Kanzel, die außen angebaut ist, besetzten ca. 50 Wolltücher in der Kanzelkammer, um eine Füllung einzubringen, demnächst das Schloß einer zweiten Etage, um in das Innere zu gelangen. Den Wauern fielen nur paar kleine Leuchter zu Weite, die sie gleich zusammenbrachen; auch beschädigten sie etwas den Kronleuchter. Die außerordentlich große Mühe der Ganzer verlohnte sich nicht. Offenbar war es vor allem auf Geld abgesehen; doch fiel ihnen hierzu nichts in die Hände. Am Montag fand unter überaus zahlreicher Beteiligung die Lehenberg-Wallfahrt statt. Nach der ganzen Arbeit zu schließen, waren professionellere Einbrecher tätig, Achtung im Unterland in den Kirchen!

Baden-Baden, 15. Sept. Zu der kürzlich aus München gemeldeten Verhaftung eines Dollarfälschers wird weiter berichtet, daß dieser Verhaftete, der von Bekannten gesucht wird, auch in Baden-Baden aufgetrieben ist. Er nannte sich hier v. Wühl und hatte mit gefälschten Scheids fast fünfzigtausend im Werte von über 1 Million Reichsmark erzielte. Die Münchner Polizeidirektion erhielt eine Personenbeschreibung des Betrügers auf Grund deren ein Münchner Kriminalbeamter einen jungen Mann erkannte und ihn in einem Hotel festnehmen konnte. Dort hatte er sich unter dem Namen v. Renard angemeldet und bezeichnete sich „Sekretär der Deutschen Volkspartei in Washington“. Der Verhaftete ist ein 23jähriger Kaufmann aus Baden und war vor 6 Monaten unter Hinterlassung einer größeren Schuld aus dem Elternhaus geflüchtet. Seitdem verlebte er Schicksalsjahre in großen Städten in verschiedenen deutschen Städten. Er hat gefälschte Scheids in der Höhe von 1 400 Dollar und 1000 französischen Franken ausgestellt und dafür Waren, hauptsächlich Gelbes, bezogen, die er wieder veräußerte.

Breisach, 17. Sept. Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde Weingärtnermeister H. Stöcker in Oberrohrbach zum Badenischen Weinbauverein zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Hierdurch hat die vielen Verdienste, die sich der Jubilar um den Oberbadischen Weinbau erworben hat, gebührend gewürdigt.

Neberlingen, 15. Sept. Mehrere Tage kamen mit den Münchener Nachrichten aus mehreren Kriminalbeamten in Lindau an, die sämtliche großen Hotels in Lindau und in Bad Schwan besuchten und nach Besuchen durchsuchten.

Die Zahl der Opfer beim Jählinger Eisenbahnunglück. Karlsruhe, 17. Sept. Im Hinblick auf die verschiedentlich umlaufenden Gerüchte und einer Reihe von nicht ganz zutreffenden Darstellungen in der Presse wird von zuständiger Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei dem Jählinger Eisenbahnunglück ein Mann, der Güterverwalter Jakob Mosbacher, getötet und drei Frauen, ein junges Mädchen und ein Kind schwer verletzt wurden. Bei diesen in Karlsruhe stationierten untergeordneten Schwerbeschädigten beschränkt eine Lebensgefahr. Leicht verletzt haben sich bisher 17 gemeldet. (Damit haben sich die Gerüchte von weiteren Todesfällen, von denen wir auf Grund von Mitteilungen berichteten, als unrichtig herausgestellt.)

Nach dem Zeitungswesen. Das Badische Landwirtschaftliche Wochenblatt wird vom 1. Oktober ab unter dem Titel Badische Landwirtschaftliche Zeitung erscheinen. Auf den Inhalt des Blattes soll diese Mitteilung keinen Einfluss haben. Es wird auch weiterhin von dem Badischen landwirtschaftlichen Hauptverband (Genossenschaftsverband und Landbund) herausgegeben

werden. Der Vorstand dem Organ nicht zugehörig. Es gab, 15. Sep.

Generalverfam. Am Mittwoch, den 13. Sept., fand die 15. Versammlung der im Juli unter anwesenden Jubiläum wurde wird manlung seinen in der Vergangenheit willkommen sein. In den der Vermeidung namhafte Summe

Verf. Nächster Kam. Karlsruhe, 18. In Oberbaden wird es in der Nacht von Wölfen zwischen den Hölzen bederleits des Polzei eine Reihe lang es, den Demomöhen. Nachdem neue Angriffe der Verleumdung wurden von der In Säckingen girtsamt ebenfalls unter dem Druck girtsamt anesamm das Amtsgebäude des Polzei eingest

Der nächstl. Eberach, 18. Sept. zum heutigen Dienstag-Union der ganzen Nacht d Stranten anson ge vor und schlofen au den Nachtschlafen ei zu die Demonstran rotellen und gegen vielfach so hohi bei Menge abbrechen m sich vor allem juger lichen Geschlechts he Verhaftungen vor.

Wenn dem Fr amontranten aus Bogelbach miff schwererwunden schleppen. Fabrikon wieder freigegeben. klärten, er müsse si gezogen werde. Die führung mit vier am Dienstag norml fest wurden, ist die t in Waffe die des Polzei aus Kell beschloffen. Die Führer der Deusch den Demonstranten der Direktor des Wa In der am Mon der Fabrikanten um 30 Schweiße Fran Hälte sofort und die Demonstration erfar aber weiterhin, bis die Spho Wären, bis die Spho Da die Boranne schwaschen erfahren Grenzdau weiterhin minimal. Am beuf lichen Jungen Leute o rechtigterweise eine

Verhängung des Amtsbezirks 18. Vörrach, 18. Sept. den oberbadischen m inisterium m 1923 auf Grund de fassung den Kus n Bezirke Vörrach, Es verhängt. Auf Geu Staatsministeriums Ministerium des Ju Verboten wird: I aber andere Maßnah wichtige Betriebe zur Verlehrsanstalten u zur Erzeugung von Wasserwerke. Ferner lungen in geschloffen mel, 2. alle Mensch Bären, 3. Unzüge Verbreitung von FI

### Das Jüngferlein von Avalon.

29) Von Angelika Garten. In der Chemie wäre es mir freilich bald über gegangen. Ich wurde nach den Vorkursen der Seife gefragt, und da mir gar nichts anderes einfel als die alte Ohhengalle, sagte ich in meiner Verwirrung: „Ich habe mich mit der Seife nicht eingehender beschäftigt!“ Wie kommt es aber auch zu etwas Albernem sagen! rief Tante Walburg mit beleidigter Miene. „Das wird der freundliche alte Eckart auch wohl gedacht haben. Aber vielleicht hatte er Mitleid mit meinem Gesicht, das wohl nicht ausgefallen hat, wie das von Johann, dem munteren Seifenfieber. Er drohte nur mit dem Finger und sagte: „O weh, o weh, wenn nun Ihr Kulturstand darnach bemessen würde!“ Da lachten sie alle. Und ich lachte tapfer mit, obwohl ich mich heimlich schämte über meine Dummheit. „War das denn alles?“ „Nein, ich bin noch in die „Tinte“ gekommen, Vater. Aber das wurde meine Rettung. Die Hauptbestandteile davon konnte ich wenigstens nennen.“ „Wie froh und leicht muß es dir jetzt ums Herz sein, Kind!“ „Gerade! Walburg streichelte Rosemaries von der noch etwas wirres Haar. „Durchaus nicht, Tante. Ich habe im Gegenteil eher ein schauerhaftes Gefühl von Dreck und Dede in meinem Leben, jetzt, da kein Ziel mehr vor mir liegt.“ „Na, erlaube mal, Wächterchen! Sind wir denn nicht mehr da?“

„O Vater, Euch habe ich doch so lieb. Ich meine, daß nichts mehr da ist zum Drauflosgehen, zum Furchten!“ „Ach, Kind, das ganze Leben liegt ja noch vor dir mit all seinem Auf und Ab, seinen lichten und dunklen Tagen.“ „Und mit der Kleinkinderbewahrschule!“ lachte Rosemarie. „Die lasse ich mir nicht nehmen.“ Als Rosemarie sich durch einen Zwickel gestürzt hatte, wollte die Tante in begrifflicher Neugier noch Genaueres über die Prüfung in den anderen Fächern hören. „Wie ging's denn eigentlich mit deinen Lieblingsfächern?“ Rosemarie zog ein lautes Gesicht. „Wie's immer geht: wenn man zu sicher und selbstbewußt ist, kriegt man von unsichtbarer Hand eine Ohrfeige. Während der Literaturprüfung wäre ich überhaupt beinahe vor die Türe geschickt worden.“ Rosemarie weidete sich an den entsetzten Gesichtern von Vater und Tante. „Ich glaube, du übertreibst!“ sagte der Major ärgerlich. „Sollt du denn Dummheiten gemacht?“ „Ich glaube nicht, Vater. Aber die ganze Prüfung war im Ru vorbei. Ich bin in der Naturgeschichte ausgesprochen nichts anderes gefragt worden, als über das Verhältnis, worin das Gnapthallium zum Rinnischen System steht. Der Seisen- und Lintonenkel prüfte auch in Botanik.“ „Da hastet du ja Glück, Mädel; der Herr war doch sehr wohlwollend!“ „Gewiß, Vater. Aber es muß doch wohl eine kleine böshafte Anspielung bei der Frage gewesen sein; denn er schmunzelte so eigenartig, als läß ihn mit dem deutschen „Ragnsfräden“ ins Gesicht sprang. Dann fragte er gar nichts mehr, und ich

fragte mich selbst, ob das nun der Milke wert gewesen wäre, um vier Jahre dafür Botanik zu lernen.“ „Du hast doch nicht für den Examinator gelernt!“ „Man hätte aber nicht solche Angst zu haben brauchen“, wich Rosemarie aus. „In der Literaturgeschichte, die doch mein Lieblingsfach ist, bin ich ebenfalls in noch nicht zehn Minuten fertig gewesen. Bei der Prüfung in diesem Fach ist aber etwas passiert, das muß ich euch erzählen: Also, die Thematika wurden vor Beginn der Prüfung verteilt: Jede sollte über einen bestimmten Dichter und seine Werke sprechen. Ich sah mit noch einer anderen in der hintersten Bank, und gerade vor dieser Bank, machte der Examinator halt, so daß wir im Ungewissen blieben. Von zwei vor mir stehenden jungen Mädchen sollte die eine über Herder, die andere über Rückert sprechen. Sie waren vor lauter Angst ganz verwirrt und taten mir schrecklich leid. Beide drehten sich heimlich nach mir um und hielten an, ich möchte ihnen doch etwas über ihr Thema sagen. Ich fing mit Rückert an, war aber kaum bei den Motiven des Hariri, da rief eine schreckliche Stimme von vorne: „Da hinten wird vorgelesen! Das ist doch verboten!“... „Da warst du doch hoffentlich still!“ „Verteilt sich, Vater. Aber nicht lange. Ich konnte es nicht übers Herz bringen; denn das andere Fräulein quälte wieder um einen kurzen Ueberblick über Herder und seine Werke. Da hab' ich mich ganz klein gemacht und schnell mit aller Würde das Wesentliche über den Ged gesagt. Aber als ich gerade im letzten Flüsterwort über „Die Stimmen der Völker“ mich befreiten wollte, kam die Stimme vom grünen Tisch wieder. Diesmal so groß, Vater, wie nur die Stimme eines Mannes der primitivsten Naturdialekt: „Fräulein Kallner,

wenn Sie noch einmal vortragen, muß ich Sie warnen!“ „Der Major runzelte verdrießlich die Stirne, und auch die Tante schüttelte noch nachträglich besorgt den Kopf.“ „Was hast du denn nun gemacht!“ „Nichts. Nur sehr dumm werd' ich angesehen haben. Ich ärgerte mich nur, daß ich rot wurde wie ein kleines Schulmädel und mir die Tränen in die Augen kamen.“ „Wie ging's den beiden Mädchen denn mit ihren Dichtern?“ „Die Geschichte hatte einen tragikomischen Schluß. Beide hatten ja zuletzt über Herder von mir gehört. Als nun zuerst das Mädel fräulein drankam, hatte sie die Unverschämtheit, nicht über ihr eigenes Thema, sondern über das der Nachbarin, also über Herder zu sprechen.“ „Unverschämtheit!“ rief die Tante. „Sie hätte eine Amerikanerin sein können“, meinte der Major. Die würden eine solche Handlungsweise für pöbeln. Aber wie ging's denn?“ „Die Geprüfte wurde natürlich blödig. Sie hatte soeben gar nicht auf die Mädelvortragin abgesehen, sondern mit ganzer Seele ihrem Herder angehangen. Nun sprang sie auf und sagte ätzend vor Angst und Werra, aus dem Instinkt der Selbstverhaltung heraus: „Bitte um Entschuldigung! Das ist mein Thema. Ich sollte doch über Herder sprechen!“ Und die große Stimme sagte: „Et, eil Warum sollten Sie denn nicht auch über Rückert sprechen können...“ „Ich fürchte, es hat ihnen beiden in der Literaturgeschichte nicht sehr gut gegangen.“ (Fortsetzung folgt.)

(\*)







